

## Artikelserie Boden- fruchtbarkeit – Teil 5

Erhalt der Bodenfruchtbarkeit – Systeme überdenken.



Vielfältige Zwischenfrüchte sind nicht nur etwas für's Auge, sie sind auch gut fürs Bodenleben.

BWSB/Wallner

Bernhard Ottensamer

Um fruchtbaren Boden zu erhalten, geht es vor allem darum, das Bodenleben und den Humusaufbau zu fördern. Welche Maßnahmen man dazu treffen kann, sind im folgenden Artikel beschrieben.

■ Humus und Bodenleben – ein Garant für Bodenfruchtbarkeit

Im Blickpunkt der Bodenfruchtbarkeit steht nicht nur der Humusaufbau oder die Erhöhung des Humusgehalts, sondern der Erhalt von Humus. Unsere Böden unterscheiden sich je nach Standort und Nutzungsrichtung. Auch der Klimawandel spielt eine immer größere Rolle. Auf leichten Sandböden kann man den Humusgehalt verhältnismäßig schnell erhöhen. Dieser Wert sinkt durch die höheren Mineralisierungsraten wärmerer Böden schneller wieder ab. Schwere, tonreiche Böden haben naturgemäß höhere Humusgehalte. Diese können zwar schwerer erhöht werden, sinken aber dafür langsamer ab. Für den Humus ist auch das Bodenleben – dabei vor allem Bakterien und Pilze – von großer Bedeutung. Die Mikroorganismen nutzen die organische Substanz, um sich zu ernähren. Diese wachsen und vermehren sich, sterben ab und werden zu Humus.

■ Der Schutz der Kleinsten bringt großen Nutzen

Um den Humus und die Bodenfruchtbarkeit zu sichern, sollte man den Mikroorganismen das Leben lebenswert machen.

In der Bewirtschaftung soll der Eingriff in den Boden auf ein ausreichendes Maß minimiert und es sollen Fehler vermieden werden.

► Starke Eingriffe in den Boden:

- Häufiges Pflügen
- Zu feines Saatbett (Erosion)

► Falsche Zeitpunkte der Bearbeitung:

- Nässe (Verdichtungen)
- Kälte (vergraben von Ernterückständen in kaltem Boden)
- Lange unbedeckte Bodenoberfläche (Schwarzbrachen)

■ Zwischenfrüchte und Untersaaten – immergrüne Systeme fördern

Ein wichtiger Punkt ist auch das Etablieren von Zwischenfrüchten und Untersaaten. Immergrüne Ackerflächen haben eine höhere mikrobielle Aktivität und folglich höhere Humusgehalte.

Die Mischungen sollen artenreich sein. Ein weiterer Punkt ist die Verwendung von winterharten Komponenten. Eine lebende Pflanzendecke ernährt die Bodenlebewesen auch im Winter und dem zeitigen Frühjahr. In der Praxis stößt man hierbei oft auf Probleme, da winterharte Komponenten eine höhere Sorgfalt

beim Umbruch im Frühjahr erfordern (Durchwuchsgefahr).

Die höchste Liga der immergrünen Systeme ist der Anbau von mehrjährigem Klee und Klee gras. Durch ständige Bedeckung und geringen Eingriff in das Ökosystem kann sich der Boden und das Bodenleben darunter gut entwickeln und die Bodenfruchtbarkeit steigt.

■ Organische Dünger – Mastfutter für das Bodenleben

In Ackerbaugebieten ist die Verfügbarkeit von organischen Düngern, wie Mist und Kompost, begrenzt. Veredelungsbetriebe haben dabei einen klaren Vorteil. Der Einsatz von Mist bietet große Möglichkeiten im Ackerbau. Damit stellt man Pflanzen eine zusätzliche Nährstoffquelle und Bodenorganismen Nahrung zur Verfügung. Vor allem für biologische Ackerbaubetriebe zahlt sich eine Stroh-Mist- oder Futter-Mist-Kooperation mit Veredelungsbetrieben aus.

■ Kreisläufe schließen – Ökosysteme fördern

Durch eine gezielte Bewirtschaftung und möglichst geschlossene Kreisläufe gelingt der Erhalt der Bodenfruchtbarkeit. Durch die Klimaerwärmung kommen Herausforderungen auf uns zu. Wichtig ist, das umfangreiche Ökosystem Boden zu fördern und die Fruchtbarkeit unserer Böden auch in Zukunft zu sichern.

**b w** BODEN.WASSER.SCHUTZ  
BERATUNG  
Im Auftrag des Landes OÖ

## Zukunft: Carbon Farming

Auf das große Potenzial von agrarischen Karbonsenken wies der französische Landwirtschaftsminister Julien Denormandie beim Informellen EU-Agrarministerrat kürzlich in Straßburg hin. Carbon Farming bietet Landwirten die Möglichkeit, aus der Klimakrise neue Einkommensmöglichkeiten zu entwickeln. Das Interesse daran sei in allen EU-Mitgliedstaaten groß, berichtete der französische EU-Ratspräsident. Er möchte das Thema im EU-Agrartrat voranbringen.

„Wir brauchen einen neuen politischen Rahmen für das Carbon Farming“, betonte Denormandie. Die EU-Kommission will am Jahresende einen Vorschlag für handelbare Karbonzertifikate aus der Landwirtschaft vorlegen. Es werde ein europäischer Weg für das Carbon Farming gebraucht, erklärte der deutsche Landwirtschaftsminister Cem Özdemir. In Österreich beteiligten sich bereits große Unternehmen an einer klimafreundlicheren Landwirtschaft, berichtete Bundesministerin Elisabeth Köstinger. Ihr komme es darauf an, dass die neuen Rahmenbedingungen der EU für das Carbon Farming in der bestehenden Gemeinsamen Agrarpolitik angesiedelt werden. Es gebe dort bereits Möglichkeiten für „Private-Public-Partnership“, etwa in der 2. Säule der GAP, führte Köstinger aus. EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski zeigte großes Interesse an Berichten über Investitionen von Privatunternehmen an landwirtschaftlichen Karbonsenken. Er dämpfte aber zu hohe Erwartungen an den Zertifikathandel als neue Einkommensquelle.

AIZ